

Gewinne abwerfen wird. Zudem aber würde ja bei einem derartigen Monopol dem Staat der bislang im Kohlenhandel erzielte sehr beträchtliche Handelsprofit zufallen.

Aber würde der Staat nicht bald dazu kommen, die Kohlenpreise zu erhöhen, um höhere Staatseinnahmen zu erhalten? Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich solche Preis-heraufsetzung nicht nur für möglich, sondern für wahrscheinlich halte — nur bin ich der Ueberzeugung, daß wir in den kommenden Jahren ohnehin, auch wenn kein staatliches Monopol zustande kommt, mit einer beträchtlichen Preissteigerung auf dem Kohlenmarkt rechnen müssen.

Überall, abgesehen von Deutschland und England, herrscht in Europa Kohlenmangel, und selbst in diesen beiden Ländern sind die Preise gestiegen, in England noch mehr als in Deutschland, so daß tatsächlich heute Deutschland für verschiedene Kohlenforten die niedrigsten Preise in Europa hat. Diese hohen Preise in den verschiedenen Ländern werden zwar nach dem Kriege fallen, aber es ist ganz aussichtslos, daß sie auf ihren Stand vor dem Kriege zurücksinken. Die Vorräte sind überall so knapp, daß die Nachfrage nach dem Kriege die Preise auf bisher ungewöhnlicher Höhe halten wird, besonders, wenn erst die heute vielfach brachliegende industrielle Tätigkeit überall wieder einsetzt. Und zwar handelt es sich nicht um eine bald wieder abflauende, sondern um eine im ganzen aufwärts gerichtete Preisbewegung, mag auch diese im weiteren Verlauf durch kurze Abflauungszeiten unterbrochen werden. Je mehr die Industrialisierung Europas steigt, desto mehr wird sich auch der Kohlenbedarf steigern; die vorhandenen Produktionsmöglichkeiten vermögen aber damit, falls nicht ganz neue technische Umwälzungen erfolgen, kaum Schritt zu halten.

Die wirtschaftliche Entwicklung hat bereits dahin geführt, daß es heute in Europa nur noch zwei Länder gibt, die mehr Steinkohlen erzeugen, als sie für ihren eigenen Bedarf gebrauchen: Deutschland und England. Belgien, das noch vor wenigen Jahren seinen Bedarf an Kohlen selbst zu decken vermochte, ist bereits vor dem Kriege zum Kohlenimportland geworden. Frankreich produzierte in den letzten Jahren vor dem Kriege nur noch knapp zwei Drittel seines Bedarfs selbst. Oesterreich-Ungarn und Spanien decken ihren Bedarf an Steinkohlen nur ungefähr zur Hälfte aus ihrem eigenen Kohlenbergbau, Italien förderte gar nur ein Fünftel